

Die Natur als Erfinderin

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **23 (1930)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

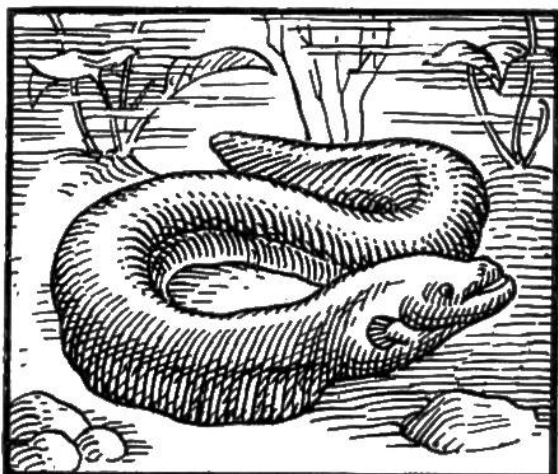
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

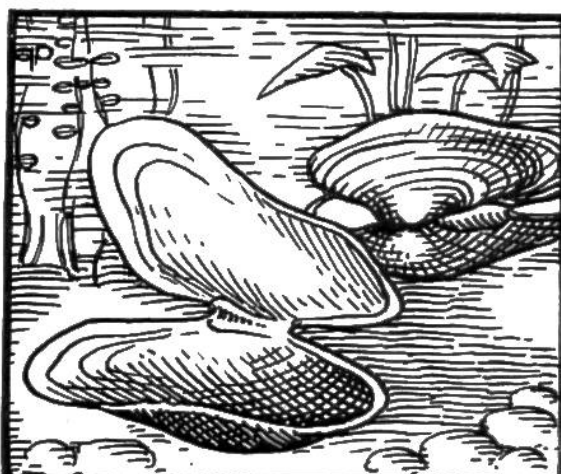
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE NATUR ALS ERFINDERIN.



Eine elektrische Batterie hatte der südamerikanische Zitteraal längst bevor der Mensch Elektrizität anzuwenden verstand. Entladungen dieser Batterie lähmen die Beute und vermögen selbst einen Menschen zu betäuben u. niederzuwerfen.



Ein Scharnier hält bei Muscheln die beiden Schalenhälften zusammen. Zum Atmen, bei der Nahrungsaufnahme und wenn beim Gehen das Tier seinen plumphen Fuss in den Sand streckt, öffnet sich die Schale, und das Scharnier tut seinen Dienst.



Schneidern kann der Schneidervogel. Mit dem Schnabel durchsticht er Blätter und zieht Fasern oder aus roher Baumwolle selbst gesponnene Fäden hindurch. So näht er Blätter zusammen. Dazwischen wird das Nest eingebaut.

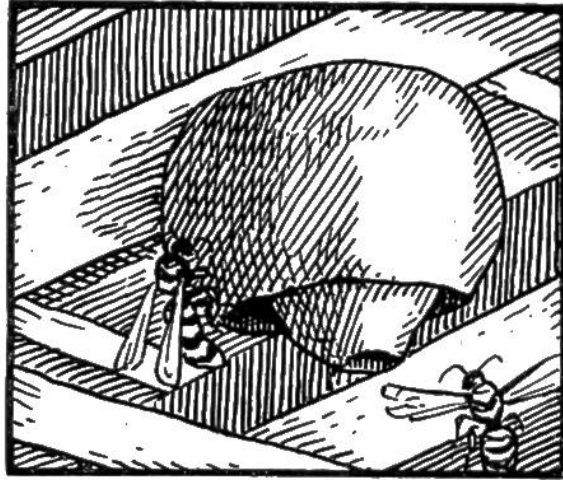


Mit Fallschirmen oder kleinen Flugsegeln sind die Samen mancher Pflanzen versehen zu ihrer besseren Verbreitung. Vermöge des Fallschirms gelangen z. B. von 10 000 Löwenzahnsämchen durchschnittlich 1000 etwa 3 Kilometer weit.

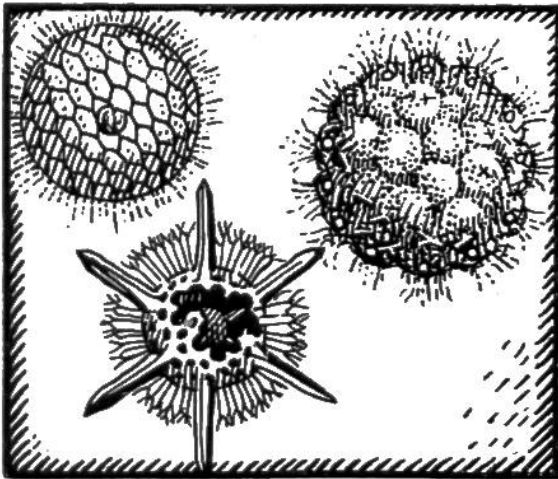
DIE NATUR ALS ERFINDERIN.



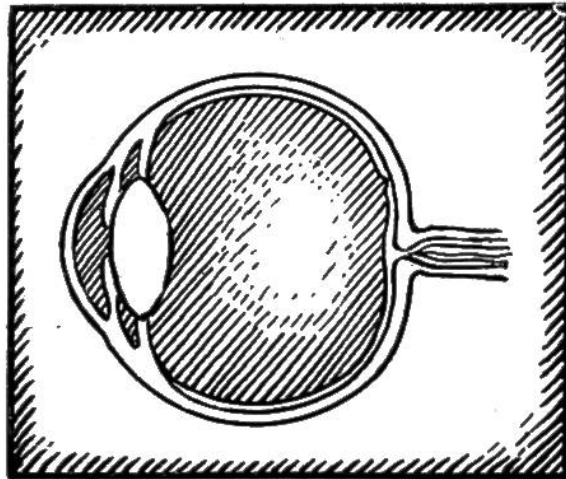
Dämme, die kleine Flüsse in eine Reihe von Stauteichen verwandeln können, baut der Biber aus Baumstämmen u. Holzknüppeln. Diese werden ziemlich regellos aufgeschichtet und verflochten. Er ist eines der grössten Nagetiere u. ein leidenschaftlicher Baumfäller u. Holzhacker.



Papier aus Holz verfertigt die Wespe seit Urzeiten für den Wohnungsbau. Zur Herstellung des Baustoffes werden Pflanzenteile gekaut und dabei mit Speichel gemischt, der eine Hornmasse enthält. Südamerikanische Wespen bauen „Wolkenkratzer“ von $1\frac{1}{2}$ m Höhe.



Ueber Kugelgelenke, wie sie die Technik verwendet, verfügen kleinste Lebewesen, die im Meere schweben, sog. Radiolarien. Mehrere Kugeln sind da oft konzentrisch ineinander gesteckt und durch ein zartes Gerüst aus Kiesel verbunden.



Eine Kamera, einstellbar auf nah und fern, wunderbarer als der beste Photoapparat, besitzen wir in unserem Auge. Dessen sogen. Netzhaut entspricht der lichtempfindlichen Platte. Der Sehnerv leitet das aufgenommene Bild ins Gehirn.